

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Das hohe Lied Salomonis in siebenbürgisch - sächsischer Mundart.

Autor: Theil, Stephan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mundartliche Dichtungen und Sprachproben.

Das h o h e L i e d S a l o m o n i s

in siebenbürgisch-sächsischer Mundart.

Mitgetheilt von Stephan Theil in Hermannstadt.

In dem, im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts in Pressburg erschienenen ungarischen Magazine — Beiträge zur ungarischen Geschichte und Literatur — findet sich auch eine Uebersetzung des hohen Liedes Salomonis in siebenbürgisch-sächsischer Mundart im Hermannstädter Dialekte. Der Herausgeber der erwähnten Zeitschrift hat dieselbe vorgenommen und veröffentlicht, weil, wie er sagt, „die siebenbürgisch-sächsische Mundart eine noch gar unbekannte Tochter der deutschen Sprache sei; daher wage er es, sie der grossen Welt aufzuführen.“ Für die Gegenwart wird diese Uebersetzung interessant, weil sie einerseits den deutlichsten Beweis liefert, daß auch der siebenbürgisch-sächsische Dialekt in einer stets fortschreitenden Entwicklung begriffen, andererseits, daß vielleicht die Mundart der früheren sieben Stühle ursprünglich eine und dieselbe gewesen sei. Abgegrenzt nach außen hin, konnte sie nur durch innere Thätigkeit sich weiter entwickeln, wie auch durch den Einfluß der hochdeutschen Sprache, der sich allerdings bedeutend zeigt, namentlich in jenen Gegenden, die demselben am meisten ausgesetzt waren, und zwar theils in der Konstruktion der Sätze, theils in der Ertheilung des Bürgerrechtes an einzelne hochdeutsche Wörter. Dazu kommt noch ein fortwährendes Bestreben, besonders unter den höhern Ständen, dem Dialekte Feinheit und Weiche zu geben, was sich am auffallendsten in Hermannstadt zeigt. Während noch zur Zeit der nachstehenden Uebersetzung des hohen Liedes auch der Hermannstädter für das hochdeutsche o größtentheils *ui* gebraucht hat — wie es sich noch heute im früheren Großschenker und Leschkircher Stuhle findet, — so ist dasselbe (*ui*) heute durchweg in das lange weiche ī zusammengeschmolzen *). Es ist dies derselbe Proceß, den auch die hochdeutsche Sprache durchgemacht hat.

*) Im vorigen Jahrhundert: *wuirt*, Wort, *ruis*, Rose, *duid*, Tod, *bruid*, Brot, *blid* Blatt; heute: *wirt*, *rîs*, *did*, *brîd*, *blied* etc.

Das nachstehende hohe Lied ist mit Ausnahme weniger Abänderungen und mit Anwendung der für diese Zeitschrift aufgestellten Schreibart ein genauer Abdruck der im ungarischen Magazine erschienenen Uebersetzung, deren Einleitung mit den Worten schliesst: „wenn auch Niemand sonst, so könnte es doch vielleicht einem deutschen Gelehrten von Interesse sein, zu hören, wie sich Salomo in siebenbürgisch-sächsischer Mundart ausnehme.“

1. Det hîh lîd Salamonis.
2. Hië maz méch mät dem mazchen sêinges mangdes; denn dêing mämmen sêing lâwlicher denn wêing.
3. Dat əm dêing gâd salw râch: dêing numen äs ən ôusgeschatt salw, doräm hun déch de mêtcher gärn.
4. Zéch méch dir nô, əsi lûfē mer. Der köneng fârt méch än de kummer, mer fråen âs und sêing frûlich üwer dir; mer dinken un dêing mämmen mî denn un de wêing. De frommen hun déch gärn.
5. Ech bän schwarz, awer gor lâwlich, ir dîechter Jerusalems, wå de hätten Kedars, wå de tèppich Salamos.
6. Sât méch nét un, dât éch əsi schwarz bän; denn de sann hûet méch əsi verbråt. Mêinger motter kängder sêing bîs af méch; əm hûet méch zer håderän der wängert gesazt; awer mêtigen wängert, dîen éch hat, hun éch nét behât.
7. Sô mir, tâ, dîen mêtig siel lâwt, wô tâ widst, wô tâ râst äm de mättåg, dat éch nét hin und hår lûfē mös bå den hîerdèn dêinger gesellen.
8. Kennst tâ méch nét tâ höscht angder de fråen; əsi gång ôussen af de foßstappen der schôf, und wîd dêing bæk· bå den hirtenhéisern.
9. Éch gléchen déch, mêtig frängdän, mêtigem rîszéch un de wâgen Pharaö.
10. Dêing baker stôn lâwlich än de spangen, und dêing hals än de kåten.
11. Mir wällen dir gäldän spangen mâchen mät sälwerännen pikelchern.
12. Dô der köneng séch hår drêt, gåw mêtig gespik sêingen gerâch.
13. Mêtig frängd äs mir e gepäschchen myrrhen, dât täschchen mêtigen mämmen hêt.
14. Mêtig frängd äs mir ən wêingmer Copher, än de wängerten ze Engeddi.

15. Säch, mēing frängdän, tâ bäst hîsch; hîsch bäst tâ, dēing ûgen sêing wå dôuwenûgen.

16. Säch, mēing frängd, tâ bäst hîsch und lâwlich; âs båt grânt.

17. Åser hêiser bâlken sêing cedern, âs lazen sêing cypressen.

Das zweite capitel.

1. Éch bän ən blom ze Saron und ən ruis äm tûel.

2. Wå ən ruis angder den dârnen, əsi âs mēing frängdän angder den dîechtern.

3. Wå ən appelbûm angder de wâlden bîmen, əsi âs mēing frängd angder de sinnen. Éch sätzen angder dem schâden, dîen éch säken, und sêing frucht âs mēinger kfel sés.

4. Hië fârt méch än de wêingkâller, und de lâw âs seing panier iwer mir.

5. Hië erquâkt méch mât blomen und låzt méch mât åpeln; denn éch bän krânk fuir lâw.

6. Sêing lank lât angder mēingem hîwt, und sêing rîcht ämarmt méch.

7. Éch beschwiören éch, ir dîechter Jerusalems, bâ den rîhen oder bâ den hirzkâhen af dem fielt, dat ir mēing frängdän néit awâkt, nôch uñrîrt, bâs dat et är gefällt.

8. Dåt âs de stämm mēinges frängdes. Säch hië kiët und hapst af de rîgern und sprängt af den häfeln.

9. Mêing frängd âs gléch əm rîh oder jangen hirz. Säch hië stît hängder âser wând, und sékt durch det fenster und kukt durch det gegädder.

10. Mêing frängd åntwert und sprächt zâ mir: stånd af mēing frängdän, mēing hîsch, und kamm hier.

11. Denn sach der wängter âs vergangen, der rîn âs ewîg und dohin.

12. De blomen sêing erfuir kun äm lând, det frâjôr âs erbâ kun und de tuteldôuw lêt séch hîeren än âsem lând.

13. Der fêgebûm hûet knôten gewannen, de wêingmerstôk hun ûgen gewannen und gien ärren gerach. Stånd af, mēing frängdän, und kamm, mēing hîsch, kamm hier.

14. Mêing dôuw än de felslêchern, än de stîonräzzen zîeg mer dêing gestålt, loß méch hîeren dêing stämm; denn dêing stämm âs sés, und dêing gestålt lâwlich.

15. Fêt âs de füſſ, de klinzig füſſ, dâ de wängert verdärwen; denn âs wängert hun ûgen gewannen.

16. Mêing frängd âs mêing, und éch bän sêing, dîer angder dē ruisen wîdt.

17. Bäs der dåg séch kålt, und der schâden wècht. Kier äm, wârd wâ e rih, mêing frängd, oder wâ e jang hirz af de schîdrêgern.

Das dritte capitel.

1. Éch sakt des nôchts ǟr mêingem båt, dien mêing sîel låwt; éch sakt, awer éch fând än net.

2. Éch wäll afstôn und än der stadt erämgôn, af de gassen und strôssen, und säken dien mêing sîel låwt. Éch sakt, awer éch fând än net.

3. Et fânden méch de wâchter, dâ än der stadt erämgôn: hûet ir nêt gesân, dien mêing sîel låwt?

4. Dô éch e wénnig fuîr än üwern kåm, dô fând éch dien mêing sîel låwt; éch hålden än und wäll än net lossen, bäs éch än brängen ǟr mêinger motter hôus, ǟr mêinger motter kummer.

5. Éch beschwiären éch, ir dîechter ze Jerusalem, bå den rîhen oder bå den hirzkâhen af dem fielt, dat ir mêing frängdân nêt afwâkt, nôch ūrîrt, bäs dat et är selbst gefällt.

6. Wier âs dâ, dâ erafgâet ôus der wöst, wâ e grûed rûch, wâ e gerach vun myrrhen, wêirig und allerlâ pulver ōs appetikers?

7. Säch, äm det båt Salamos eräm stôn siszig starken ôus dē starcken än Israel.

8. Så hålden alle schwierter und sêing geschäkt ze strégden; e jêder hûet sêing schwiert ūr sêinger haff, äm der forcht wâllen än der nôcht.

9. Der köneng Salamo lés äm ōn sänft machen ôus hûlz vū Libanon.

10. Är sollen wôren sälwerän, de dâk gäldän, de sätz purpur, der bod'n än der mätten wôr lâwlich geflûestert, äm der dîechter wâllen ze Jerusalem.

11. Gôt ôusen und sât un, ir dîechter Zions, dē köneng Salamo än der kruin, dômät än sêing motter gekrînt hûet um dåg sêinger hochzet und um dåg der fråed sêinges härzens.

Das vierte capitel.

1. Säch, mêing frängdân, tâ bâst hîsch, säch, hîsch bâst tâ. Dêing ûgen sêing wâ dôuwenûgen täschen dêingen zôpen. Dêing hôr âs wâ de gîshierden, dâ geschuiren sêing af dem berg Gilead.

2. Dêing zängd sêing wå de hierd mät beschnidäner wall, då ôus der schwämm kun, då allzemôl zwälleng drôn, und äs nichend angder änneñ âfruchtber.

3. Dêing läfzen sêing wå en rosängfarwän schnâr, und dêing ried äs lâwlich. Dêing baker sêing wå de rätz um gronâtappel täschen dêingen zöpen.

4. Dêing hals äs wå der torn Davids mät brastwier gebât, drûn tôusend schilder hêñ und allerlâ waffen der starken.

5. Dêing zwô bräst sêing wå zwîen jang rîhzwälleng dâ angder dê ruisen wîden,

6. Bäs der dâg kålt und der schâden wécht. Éch wäll zem myrrhêrêg gôn und zem wêirighäfel.

7. Tâ bäst allerdângs hîsch, mëing frängdân, und äs nichê flâken un dir.

8. Kamm, mëing brokt, vum Libanon, kamm vum Libanon. Gång eränn, tritt här vun der hîh Amana, vun der hîh Senir und Hermon, vun dê wunungen der lîwen, vun dê rîgern der leoparden.

9. Tâ hûest mir det herz genuin, mëing säster, lâw brokt; mät dêinger ûgen énem und mät dêinger halskåten éner.

10. Wå hîsch sêing dêing mämmen, mëing säster, lâw brokt! Dêing mämmen sêing lâwlicher denn wêing, und der gerach dêinger salwen üwerträft alles gestäpp.

11. Dêing läfzen, mëing brokt, sêing wå tröpsän rûosten, hîng und mälch äs angder dêinger zang, und dêinger klîder gerach äs wå der gerach Libanons.

12. Mëing säster, lâw brokt, tâ bäst e verschlûesän gûerten, en verschlûesän quâll, e versigelt brannen.

13. Dêing gewiés äs wå e lastgûerten vū gronâtâpeln, mät ädlen früchten, cypern mät narden.

14. Narden mät saffer, kalmes mät cynamen, mät allerlâ bîmen des wêirigs, myrrhen und aloë mät allen biosten gestäppen.

15. Wå e gûertebrannen wå e brannen liowendiger wasser, dâ vum Libanon flélsen.

16. Stånd af, nordwängd, und kamm, sidwängd, und stréch durch mëingen gûerten, dât sêing gewürz tröps.

Das fünfte capitel.

1. Mëing frängd kamm ǟ sêingen gûerten und äss sêinger ädlen frucht. Éch kun, mëing säster, lâw brokt, än mëingen gûerten; éch

hun mēing myrrhen sammt mēingen gestäppen ûgebrôchen; éch hun mēingen rûesten sammt mēingem hîng giøsen; éch hun mēingen wêing sammt mēinger mälch gedranken; iest, mēing lâwen, und dränkt, mēing frängd, und werdet dranken.

2. Éch schlôfen, awer mēing herz wacht. Dô äs de stämm mēinges frängdes dier ûklöpt: måch mer af, lâw frängdän, mēing säster, mēing dôuw, mēing from; denn mēing hîwt äs völ dâ, und mēing lôken völ nôchtstrôpen.

3. Éch hū mēingen rôk ôusgezuigen, wå sål éch än wéder unzân? éch hū mēing föls gewiøschen, wå sål éch se wéder beschmieren?

4. Awer mēing frängd stâch sêing hånd durch det lôch, und mēing leiw erzédert derfuir.

5. Dô stangd éch af, dàt éch mēingem frängd afmåch; mēing hängd tröpsten mät myrrhen, und myrrhen léffen iwer mēing fänger un dem rigel um schlûes.

6. Und dô éch mēingem frängd afgemächtd hat, wôr hië ewêg und hīgegangen. Dô géng mēing sîel erôus nô sêingem wuirt; éch sakt än, awer éch fând än nét; éch réf, awer hië åntwert mer nét.

7. Et fâden méch de håder, då än der stadt erämgôn, då schlagen méch wangd; då håder af der môur nåmen mir dē schliger.

8. Éch beschwieren éch ir dîechter Jerusalems, fängd ir mēingen frängd, øsi sôt äm, dàt éch fuir lâw krânk lân.

9. Wat äs dêing frängd fuir åndern frängden, ô tâ höscht angder de fråen? wat äs dêing frängd fuir åndern frängden, dàt tâ âs øsi beschwuiren hûest.

10. Mêing frängd äs wêifs und ruit, ôuserwielt angder vil tôusenden.

11. Sêing hîwt äs det féngst gûld; sêing lôken sêing krôus, schwarz wå en rûew.

12. Sêing ûgen sêing wå dôuwenûgen un dē wasserbêchen, mät mälch gewiøschen, und stôn än der fäll.

13. Sêing baker sêing wå de wûesän gestäppgårtchen der appentîker; sêing läfzen sêing wå ruisen, då mät fléfsännen myrrhen trîfen.

14. Sêing hängd sêing wå gäldän rängen völ türkis; sêing leiw äs wå rîn älfenbîn mät saphîren geschmäkt.

15. Sêing föls sêing wå marmelsöllen, gegrängd af gäldänen fössen. Sêing gestålt äs wå Libanon, ôuserwielt wå cedern.

16. Sêing kiøl äs söfs und lâwlich. E soléner äs mēing frängd; mēing frängd äs e soléner, ir dîechter Jerusalems!

Das sechste capitel.

17. Wôr äs denn dêing frängd hī gegangen, ô tâ höscht angder de frâen? wôr hûet séch dêing frängd hī gewândt? əsi wâllen mir mät dir än säken.

1. Mêing frängd äs ûəwen gegangen än sêingen gûerten, ze den gestäppgårtchern, dat hië séch wîd angder de gårten und ruisen brêch.

2. Mêing frängd äs mêing, und éch bâ̄ sêing, dier angder de rui-
sen wîd.

3. Tâ bäst hîsch, mêing frängdän, wâ Thirza, lâwlich wâ Jerusa-
lem, schräklich wâ hieresspäzen.

4. Drê dêing ûgen vû̄ mir, denn så mâchen méch brönstig. Dêing
hôr sêing wâ ən hierd gîs, då af dem rîg Gilead geschuiren sêing.

5. Dêing zängd sêing wâ ən hierd schôf, då ôus der schwämm kun,
då allzemôl zwälleng drôn, und äs nichend âfruchtber angder ännen.

6. Dêing baker sêing wâ ən rätz um gronâtappel täschen dêingen
zöpen.

7. Sîszig äs der könengännen, und ôchzig der kebsweiwer, und der
jangfrâen äs nichen zûel.

8. Awer ien äs mêing dôuw, mêing fromm, ien äs ärrer motter de
låwst, und de ôuserwielt ärrer motter. Dô så de dîechter sågen, prisë
så desälwigen sêlig; de könengännen und de kebswîwer lûiwtē så.

9. Wier äs, då erfuir brächt, wâ det margenrîd, hîsch wâ der môn,
ôuserwielt wâ de sann, schräklich wâ de hieresspäzen?

10. Éch bän ûəwen än den nassgûerten gegangen, ze sân de stré-
chelcher un der bâch, ze sân ôw der wêingmernstôk blâh ôw de gro-
nâtâpel grânen.

11. Mêing sîel wast et nét; dat hië méch zem wôgen Amminadib
gesatzt hat.

12. Kîr wéder, kîr wéder, ô Sulamith! kîr wéder, kîr wéder, dat
mir déch sân! Wat sât ir ū Sulamith?

Das siebente capitel.

1. Wâ hîsch äs der gång än den schagen, tâ fürstendîechter; dêing
lenden stôn gléch unenânder, wâ zwô spangen då des miesters hånd ge-
mâcht hûet.

2. Dêing nûəwel äs wâ e rond bêcher, diem näkest gedrink man-
gelt. Dêing boch äs wâ e kuirnhûfen, ämstôchen mät ruisen.

3. Dêing zwô bräst sêing wâ zwîen jang rîhzwälleng.
4. Dêing hals äs wâ ən älfenbînerän torn; dêing ûgen sêing wâ téch ze Hesbon, um duir Bathrabbim; dêing nôs äs wâ der torn of Libanon, dier gên Damaskus sékt.
5. Dêing hîwt stît af dir wâ Carmel; det hôr af dêingem hîwt äs wâ purpur des könengs äfalden gelôgt.
6. Wâ hîesch und lâwlich bâst ta, tâ hârz än willästen.
7. Dêing läng äs gléch əm palmbûm, und dêing mämmen de wêingmern.
8. Éch sprâch: éch mos af den palmbûm stégen und sêing nâst ergrêifen; los dêing mämmen sêing wâ wêingmern um wêingmernstôk, und dêinger nôs gerach wâ âpel,
9. Und dêing kiel wâ gâden wêing, dier mêtigem frängd glât ägô; und riède vum âlden.
10. Mêtig frängd äs mêtig, und hië hält séch za mir.
11. Kamm, mêtig frängd, los âs af det field ôusengôn und af den dörfern blöiwen.
12. Dat mir frå afstôن zâ den wängerten, dat mer sân, ôw der wêingmernstôk blâh und ûgen gewannen hav, ôw de gronâtâpelbîm ôusgeschlôn sêing; dô wâll éch dir mêtig bräst gîn.
13. De lélgen gien de gerach, und fuir âser dir sêing allerlâ ädel frucht: Mêtig frängd, éch hun dir allebîd hêirig und ålt hehâlden.

Das achte capitel.

1. Ô dat éch déch, mêtig brâder, dier tâ mêtiger motter bräst sogst, dertous fând und déch mazen möst, dat méch némend verhôñ.
2. Éch wîl déch fâren und än mêtiger motter hôus brângen, dô tâ méch lîren silt; dô wîl éch dir zedränken giën gemâchten wêing und müest mêtiger gronâtâpel.
3. Sêing lank lât angder mêtigem hîwt, und sêing récht ämarmt méch.
4. Éch beschwieren éch, ir dîechter Jerusalems, dat ir mêtig gelawt nêt afwâkt noch uîrîrt, bâs dat et är sälwst gefällt.
5. Wier äs dâ, dâ eraf fierst vun der wöst, und lénnt sâch af ärren frängd? Angder dem appelbûm wâkt éch déch, dô dêing motter déch entbangden hûet, dô mät dir geliëgen äs, dâ déch erzégt hûet.
6. Sâtz méch wâ e sigel af dêing hârz und wâ e sigel af dêingen armen; denn lâw äs stark wâ der duid, und åwer äs viëst wâ de häll; är glâd äs fêirig und ən flamm des herrn.

7. Dat uch vil wafser nêt mögen de lâw ôuslêsch, nôch strôm ersîfen. Wenn éner alles gât ǟ seingem hôus äm de lâw gien wîl, əsi gâlt et alles näst.

8. Âs säster äs klîn und hûet nichn mämmen; wat sellē mer âser säster dâñ, wenn əm sâ nâ sâl ūriëden?

9. Äs sâ ən môur, əsi wâllē mer sälwerän bollwerk draf bân; äs sâ ən dir, əsi wâllē mer sâ beviëstigen mät céderänen bïlcen.

10. Éch bän ən môur und mëing bräst seing wå törn; dô bän éch geworden fuir seingen ûgen, als dâ friden fängd.

11. Salamo hûet ən wängert ze Baal Hamon. Hië gâw den wängert den hådern, dat e jeder fuir seing frucht brâcht tousend sälwerleng.

12. Mëing wängert äs fuir mir. Dir, Salamo, gebüren tôusend; awer den hådern zwê hangdert sammt seingen früchten.

13. Dâ tâ wunst än de gärten, los méch dëing stämm hieren; de gesellschaften merken draf.

14. Flâ, mëing frängd, und sâ glech əm rîh, oder jangen hirz af dë gestäpprêgern.

Sprachliche Erläuterungen

vom Einsender und vom Herausgeber.

Da eine Vergleichung des hochd. Bibeltextes das Verständniß ermöglicht, bedarf es zu diesem Stücke nur weniger Erläuterungen.

Cap. I, 2. „*mazen*, küssen, *Mazchen*, n., Kuss, sind lautmalend, wie das hochd. schmatzen, Schmätzchen (Z. V, 509, II, 8) und mehr im Gebrauch als *kässen* und der *Kafs*, welches immer nur in modernen Wortverbindungen erscheint, wie z. B. *éch kässen de Hând*.“ St. Th. — „*Mämmen*, auch *Zitz*, Brüste; doch ist auch *Bräst* (unten Cap. IV, 5. VII, 12) nicht ungewöhnlich.“ St. Th. — Hier und im 4. Verse steht bei Luther „Liebe“ anstatt „Brüste“.

3. *əm*, man; Z. IV, 407, 12. V, 363. — *hun*, haben; Z. IV, 281, 6.

4. *əsi*, also, so; Z. V, 509, II, 4. — *lufe mir*, laufen wir. Das auslautende *n* der 1. Pers. Plur. fällt in frageweiser Stellung vor inclinierendem Pronomen ab, wie schon im Mittelhochd.; s. Hahn, mhd. Gramm. 77, 3.

6. *Wängert*, m., Weingarten, Weinberg; Z. V, 174, 142. Schm. IV, 87: *Winge't*.

8. *höscht*, hübschest. „Der siebenb. Sachse drückt das hochd. „schön“ durch *hîsch* (vgl. Z. III, 406, 50), hübsch, aus; *schin* ist ihm gleichbedeutend mit dem hochd. „fein“. St. Th.

11. „*Pikelcher*, plur. v. *Piklich*, welches ganz dem griech. *ποικίλος* in seiner Bedeutung entspricht. In unserer Mundart hat dieses Wort sich noch erhalten, während Luthers *Pöcklein*, *Pocklein*, *Pockeln* dem Hochd. verloren gegangen ist.“ — Vgl.